

Zukunftsforum Ländliche Entwicklung 15, 2022, 26. und 27. Januar

Fachforum 11 „Engagierte Zugezogene im ländlichen Raum“

Zusammenfassung des Fachforums und seiner Ergebnisse

Veranstalter: Hüben & Drüben – Dein Bundesnetzwerk der Rückkehr- und Zuzugsakteure

Aktiv Beteiligte Personen:

Stephanie Auras-Lehmann, Marek Frank, Karin Gottfried, Anneke Heine, Katharina Kuklovsky, Dr. Jürgen Römer

1

Ablauf:

1.

Jürgen Römer

Begrüßung und Einführung [gekürzt]

Seit einigen Jahren zeichnet sich ab: der ländliche Raum wird für Neuankömmlinge und Rückkehrende immer beliebter. Für das gute Ankommen sind soziale Kontakte zentral. Auch Netzwerke von Ehrenamtlichen sind dabei von elementarer Bedeutung. Wie kann Wanderung mit ehrenamtlich engagierten Menschen zu einem Erfolg für ländliche Räume führen? Dieser Leitfrage wollen wir während des Fachforums nachgehen. Ziel ist dabei der Austausch und die Diskussion über Methoden und Erfahrungen: Wie kann die Kooperation von haupt- und ehrenamtlichen Strukturen mit Initiativen für Neuankömmlinge und Rückkehrende gelingen? Gibt es weitere Aspekte, die wichtig sind?

Zum Ablauf dieses Fachforums:

Zunächst werden wir in Interviewform die beteiligten Projekte vorstellen. Wir beginnen in gelassener Unverschämtheit bei uns selbst mit „SuSe – Stand- und Spielbein ermöglichen in Waldeck-Frankenberg“ mit Projektkoordinatorin Anneke Heine. Dann kommt unser lieber Nachbarlandkreis mit „Heimvorteil HSK im Hochsauerlandkreis“ mit Projektleiterin Karin Gottfried. Um zu beweisen, dass wir auch bundesweit aufgestellt sind, werde ich dann „Comeback Elbe-Elster“ im Elbe-Elster-Kreis mit Leiterin Stephanie Auras-Lehmann vorstellen. Diese drei Projekte sind sehr unterschiedlich strukturiert, auch wenn sich ihre Fragestellungen ähneln. Sie stehen exemplarisch für weitere Initiativen dieser Art, die sich in einem Verbund zusammengetan haben. Gemeinsam mit Stephanie Auras-Lehmann und Karin Gottfried werde ich das Verbundprojekt „Hüben & Drüben – Dein Bundesnetzwerk der Rückkehr- und Zuzugsakteure“ präsentieren.

Dann laden wir zu einem kleinen Pauschen ein für die Befriedigung allfälliger Bedürfnisse, aber auch mit der Möglichkeit, sich ein paar Videoclips aus den genannten Regionen und ihren Projekten anzuschauen.

Im Anschluss sind Sie dann dran, denn wir gehen in vier Breakoutsessions. Dazu begrüße ich noch herzlich Marek Frank von der „Wirtschaftsagentur Neumünster“. Katharina Kuklovsky schließlich vom Team Ehrenamt des Landkreises Waldeck-Frankenberg wird gemeinsam mit ihm eine

Breakoutsession betreuen und vervollständigt für den Chat unser Team, dem ich schon jetzt ganz herzlich danke!

Die vier Breakoutsessions widmen sich folgenden Themen:

- 1) Was macht Rückkehrer und Zugezogene für das innovative Ehrenamt auf dem Land wertvoll? mit Stephanie Auras-Lehmann
- 2) Was bedeutet Ehrenamt für mich? mit Anneke Heine und Jürgen Römer
- 3) Wie kann man den Zugang zu einzelnen Ehrenamtsprojekten erleichtern? mit Karin Gottfried
- 4) Welche Möglichkeiten gibt es für Vereine, Rückkehrer und Zugezogene zu integrieren? mit Marek Frank und Katharina Kuklovsky

In den 20minütigen Sessions sollen Sie Ihre Fragen und Erfahrungen einbringen, wobei ich alle um eine gewisse Rededziplin bitte: bitte nicht zu weitschweifig und zu dominant werden, damit möglichst viele zu Wort kommen können. Ich danke dafür schon jetzt allen!

Danach werden wir die wichtigsten Ergebnisse der Sessions dem Plenum vorstellen und am Ende binde ich den Sack mit einer kleinen Zusammenfassung zu.

Kleiner inhaltlicher Impuls:

2016, in einer ersten Skizze für das Projekt „SuSe“ schrieb ich: „Ländliche Räume werden seit einigen Jahren als Lebensorte für jüngere Menschen und Familiengründer/innen wieder attraktiv. Ablesbar ist dies an der Umkehr der Wanderungszahlen in den Jahren 2011 bis 2014, die sich bereits vorher anbahnte. So weisen nicht wenige Kommunen des im Nordwesten Hessens gelegenen Landkreises Waldeck-Frankenberg stabil steigende oder zumindest nicht mehr sinkende Bevölkerungszahlen auf. Damit ist der demografische Wandel nicht gebrochen oder gar als inexistent erwiesen, doch die Akzente verschieben sich weg vom „weniger“ hin zu „älter“ und „bunter“.

Eine wichtige Rolle spielen dabei Raumpioniere. Sie zeichnen sich aus durch Antizipation kommender Trends, durch Experimentier- und Risikofreude und ein hohes Maß an Kreativität. In vielen Fällen sind dies Menschen mit einem Hochschulabschluss oder einer gut qualifizierten Fachausbildung. Im Landkreis Waldeck-Frankenberg ist seit einigen Jahren deutlich ein Trend zu bemerken, dass solche Pioniere hier Fuß fassen. Sie kommen alleine oder in kleinen Gruppen / Familien, aber durchaus auch als Partner/in von Menschen, die in der mittelständischen und Großindustrie des Landkreises hochwertige Stellen besetzen.

Gerade vor dem Hintergrund, dass der Landkreis Waldeck-Frankenberg vor allem bei den 30-bis-50-Jährigen sowie bei Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahre bei der Zuwanderung ein deutliches Plus generiert, rücken diese Menschen als Zielgruppe einer ganzheitlichen Regionalentwicklung in den Fokus. Dieser Ansatz hat sich zum Ziel gesetzt, alle Menschen mit ihren jeweils eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ideen auf den Weg in die Zukunft nicht nur mitzunehmen, sondern sie auch zu eigenem Handeln zu befähigen und zu motivieren.

Die gesellschaftliche Komponente des Projekts ist stärker auf Fragen der Selbst- und Fremdwahrnehmung als Basis eines guten Images fokussiert. Menschen in ländlichen Räumen fühlen sich häufig abgehängt und minderwertig gegenüber den Bewohnerinnen und Bewohnern von Metropolregionen. Dies hat seinen Ursprung sehr häufig nicht in der Realität, sondern in traditionellen medialen Darstellungen vom „rückständigen Land“. Mögen solche Bilder vor zwei bis drei Generationen

der Realität entsprochen haben, so sind die Lebensumstände in weiten Teilen ländlicher Regionen in Deutschland heute von hoher Zufriedenheit der Ansässigen und der Neuankömmlinge geprägt.“¹

Daran hat sich einiges geändert in den seitdem vergangenen fünfzehn Jahren, vor allem natürlich in den letzten beiden. Aber einiges hat sich auch tatsächlich so weiterentwickelt, wie ich es damals beschrieb. Ganz anders klang es vor einem knappen Jahr, als ich einen älteren Beitrag überarbeitete und aktualisierte:

„Der Gegensatz zwischen dem schlechten Reden über das Land und dem enormen Wachstum der Hochglanzmagazine könnte größer kaum sein. Hier verändert die Pandemie so manches, aber dabei werden bereits angelegte Entwicklungen lediglich aufgegriffen und verstärkt, wie an vielen anderen Stellen der Gesellschaft auch. Die Waagschale scheint sich zu Gunsten der ländlichen Räume allmählich zu senken. Das Stadtleben wird gewogen und für zu leicht befunden **da**, wo es die Sehnsucht nach dem Geruch regennasser Erde und duftenden Waldes gibt, nach nächtlicher Stille und Dunkelheit, nach dem Klang von plätscherndem Wasser im Bach und den Rufen der Kolkrahen.

Wir können nicht wissen, wie sich unser Leben entwickeln wird in den nächsten ein bis zwei Generationen. Unsere Informationsgesellschaft steht vor einem tief greifenden Wandel. Wir können nicht wissen, wie in zwanzig Jahren Arbeit organisiert sein wird. Schon heute werden viele Jobs über das Netz von jedem beliebigen Ort aus erledigt. Dem hat die Pandemie einen gewaltigen Schub verliehen, der sicher länger anhalten wird als nur ein, zwei Jahre. Warum sollte man in einem Hochhaus wohnen mit Blick auf andere Hochhäuser, wenn man an diesem Ort nicht sein muss? So wie man sagen könnte, dass in der industriellen Revolution die Dörfer als Wohnorte der Arbeitskräfte ihre Daseinsgründe einbüßten, könnte man ebenso gut sagen, dass in der digitalen Revolution unserer Zeit die Städte als Wohnorte der Industrie- und Dienstleistungsarbeitskräfte unnötig geworden sind. Beides stimmt.

Man darf beruhigt sein: Beide, Großstädte und Dörfer, werden weiterbestehen. Die Möglichkeiten, das eigene Leben inklusive der Wohnortwahl nach eigenen Wünschen zu gestalten, waren noch nie so groß. Sie werden größer, im Odenwald wie in Frankfurt, im Meißner wie in Kassel, im Taunus wie in Wiesbaden. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass alle sich für einen Lebensentwurf entscheiden, solange eine attraktive Alternative besteht. Es geht nicht darum, die Städte dem Land überzuordnen oder das Land die Städte dominieren zu lassen. In Deutschland bietet es sich an wie kaum irgendwo sonst, das gute Mit- und Nebeneinander von Stadt und Land in die Zukunft zu entwickeln.“²

Was bedeutet das für unser Thema im Fachforum und für das Generalthema unseres Kongresses?

Mit Blick auf die Uhr fasse ich mich kurz, in Stichworten:

Wir müssen Migration organisieren und unterstützen, wir müssen das Ehrenamt, das bürgerschaftliche Engagement, hauptamtlich begleiten. Und vor allem müssen wir die Verbindung zwischen diesen beiden Themen suchen, die wir sehr vernachlässigen: Neue Menschen können dem hier und da verkrusteten und überforderten Ehrenamt neue Impulse geben. Engagierte können auf die allein gelassenen Neuankömmlinge zugehen und ihnen stellvertretend für eine Region, für einen Ort die Hand zum Willkommen reichen. Wie gut Ehrenamt und Migration zusammenpassen, haben wir 2015/16 schon einmal gesehen, als sich viele engagierte Hände regten für die Geflüchteten, was leider neben den negativen Nachrichten von damals heute vollkommen vergessen zu sein scheint. Und es sollte uns egal sein, ob ein neuer Mensch, der eine dauerhafte Perspektive auf dem Land

¹ Diese erste Skizze ist 2106 naturgemäß unveröffentlicht geblieben.
² Ursprüngliche Fassung da: <http://edition-hessen.de/hessens-laendliche-raeume/>; die Überarbeitung findet sich dort: https://www.land-hat-zukunft.de/files/content/downloads/6_daten_fakten_downloads/Text%20R%C3%B6mer%20Flip-book%20Hambach%20%C3%BCberarbeitet%202021%2003.pdf.

sucht und sich aufbauen möchte, aus Kassel oder aus Kabul stammt. Wir brauchen dazu neue Soziale Orte, in die wir auch die Neuen einladen und einbinden sollten, wenn wir Erfolg haben wollen. Das können wir heute miteinander diskutieren und ausarbeiten. Sie sind alle herzlich eingeladen!

2.

Vorstellung der Projekte in Interviews von Jürgen Römer mit wechselnden Gesprächspartnerinnen

a) mit Anneke Heine

SuSe – Stand- und Spielbein ermöglichen. Lebensqualität in Waldeck-Frankenberg nachhaltig verbessern

b) mit Karin Gottfried

Heimvorteil HSK

c) mit Stephanie Auras-Lehmann

Comeback Elbe-Elster

3.

Vorstellung des Verbundes „Hüben & Drüben“

Stephanie Auras-Lehmann und Karin Gottfried

4.

Pause mit Videos

Es wurden vier Videos eingespielt aus den drei o. g. Projekten

Video 1_Ehrenamt in Meschede, Link: <https://www.youtube.com/watch?v=8UjPIN4BCq8&feature=youtu.be>

Video 2 aus Waldeck-Frankenberg: Anneke Heine, Link: <https://www.youtube.com/watch?v=YfXwY0I494>

Langfassung: <https://www.youtube.com/watch?v=K2bPvJjLuxM>

Video 3 aus Waldeck-Frankenberg: Anneke Heine, Link: <https://www.youtube.com/watch?v=ad6wBB6M8BA>

Langfassung: <https://www.youtube.com/watch?v=KkrtiymknkQ>

Video 4 Sängerstadt Open 2021 Stephanie Auras-Lehmann, Link: <https://www.youtube.com/watch?v=lQYJXQJMndc>

5.

Breakout Rooms:

a) Was macht Rückkehrer und Zugezogene für das innovative Ehrenamt auf dem Land wertvoll? Stephanie Auras-Lehmann

Rückkehrer & Zuzügler sind meist Macher & Gestalter, die Nischen & Lücken sowohl beruflich als privat auf dem Land suchen.

I. EHRENAMTS-Motivation mit Impuls: Schaff dir deine Freizeitwelt selbst bzw. packe ländliche Herausforderungen an und bereichere die Region!

TIPPS:

- ✓ Kontakt zu Rückkehr- und Zuzugsinitiativen vor Ort (Hüben & Drüben Karte auf Webseite)
- ✓ Jahresempfang für Neubürger – Kommune
- ✓ Offensein für Neues – Kommune, Politik, Wirtschaft
- ✓ Angliederung von neuen Sparten an bestehende Vereine/ Kooperationen, z. B. Tierpark leiht Discgolf-Scheiben aus

NEUE EHRENAMTSAKTIVITÄTEN aus Elbe-Elster:

- ✓ z. B. EEC Magpies, Elsterwerda (der erste American Football Verein der Region)
- ✓ z. B. Discgolf, Finsterwalde
- ✓ z. B. Frauenmotorroller-Verein

II. EHRENAMTS-INTEGRATION mit Pepp: Gemeinsam alte Traditionen bewahren und neue Strukturen mit modernen Arbeitsweisen schaffen!

TIPP:

- ✓ Mehrere Vereine zusammenlegen
- ✓ Beteiligung an Wettbewerben, Fördermittelprojekten (z.B. Crowdfunding usw.)
- ✓ Nutzung von Social Media & WhatsApp

ALTE EHRENAMTSAKTIVITÄTEN aus Elbe-Elster

- ✓ z.B. Fußballverein aus Doberlug/ Kirchhain über Social Media über 100 Kinder zum 1. Training

b) Was bedeutet Ehrenamt für mich? Anneke Heine / Jürgen Römer

Impuls: Braucht man bzw. hilft das Ehrenamt, um sich als Teil von etwas zu fühlen?

Die Band Tocotronic hatte 1995 einen Szenehit, der „Ich möchte Teil einer Jugendbewegung sein“ hieß. Teil von etwas sein wollen die allermeisten von uns. Ein Ort ist eine Möglichkeit, zu etwas zu gehören. Das gilt für Neuankommlinge, aber auch für Rückkehrer, wenn sie länger weg waren. Das

gilt auch für die, die nie weg waren. Das gilt nur mit Abstrichen oder gar nicht für die, die in einem Dorf ein Haus kaufen und dort mit niemandem etwas zu tun haben möchten: Cocooning ist in, mehr als uns allen lieb sein kann – Corona lässt grüßen!

Eine Möglichkeit der Verstärkung der Einbettung am Ort ist es, sich ehrenamtlich zu engagieren – in der Freiwilligen Feuerwehr, im Motorsportclub, in der Naturschutzjugend, in der Hilfe für Geflüchtete, im Kirchenvorstand, in der Gemeindevertretung usw. Das bringt automatisch einen verringerten Abstand zu anderen Menschen, im Idealfall Gleichgesinnten. Engagierte müssen nicht immer die selben Ziele anstreben, wie etwa der Motorsportclub und die Naturschutzjugend belegen. Aber sie gehören einer Gruppe an, sind Teil von etwas und genießen somit ein Gefühl, das viele von uns sehr schätzen.

Wir wissen heute, wie wichtig uns Identität ist, quer zu allen politischen oder weltanschaulichen Ausrichtungen. Ehrenamt kann Identität schaffen, Engagement kann sie verstärken. Ob das in jedem Einzelfall gut ist, sei einmal dahingestellt. Zugehörigkeit und Engagement – das geht jedenfalls gut zusammen.

Aber: Ist Ehrenamt „Last“ oder „Lust“? Warum ist es „Last“ oder „Lust“? Alle kennen die Thematik, wir müssen sie also nicht erarbeiten oder vertiefen, sondern Vorschläge erarbeiten, was besser sein müsste, damit es für möglichst wenig „Last“ und für möglichst viele „Lust“ wird, sich ehrenamtlich zu engagieren.

c) Wie kann man den Zugang zu einzelnen Ehrenamtsprojekten erleichtern? Karin Gottfried

Zu dieser Frage gab es unterschiedliche Ansätze. Zu Beginn musste allerdings erst einmal geklärt werden, ob RückkehrerInnen und NeubürgerInnen in bestehende Strukturen eintauchen möchten oder lieber eigene Formen des Ehrenamts gründen möchten. Schlussendlich lässt sich festhalten, dass der Zugang zu Projekten nur über gelungene Kommunikation und Ansprache gelingen kann. Es müssen Hürden abgebaut werden, damit jeder Mensch den Zugang bekommt und sich beteiligen kann. Vorurteile und Desinteresse führen nicht zu einem offenen und diversen Austausch.

d) Welche Möglichkeiten gibt es für Vereine, Rückkehrer und Zugezogene zu integrieren? Marek Frank / Katharina Kuklovsky

Die Frage nach dem integrativen Potenzial des Ehrenamts ist schwer zu stellen und eine Antwort ist schwer zu geben. Vereine werden häufig als recht geschlossen erlebt. Sie sollten stärker projektbezogene Arbeit ermöglichen im Sinne einer Öffnung für andere Formen des Engagements. Zugleich sind Vereine aber auch integrativ, wenn sie offenes und spontanes Engagement ermöglichen, Aufgaben neu verteilen und sich freier strukturieren. Die direkte Ansprache Interessierter ist der beste Weg. Ehrenamtsmessen als Plattformen können gute Dienste leisten.

Daneben sollten bestehende Netzwerke wie <https://nebenan.de>, [Senioren helfen Senioren](#) und andere besucht werden, die teils vernetzen, teils als Vorbild dienen können.

Wichtig kann es sein, ältere Gebäude als Treffpunkte auszubauen – gerade Zugezogene wollen oft aktiv werden. Vereine brauchen Zugezogene – brauchen neue Mitglieder – brauchen neue Ideen!

6.

Zusammenfassung

Wie nicht anders zu erwarten, wurden im Fachforum 11 viele Aspekte aufgegriffen, die hier nicht künstlich vereinheitlicht oder harmonisiert werden sollen. Die Zusammenfassung will vor allem bislang weniger beachtete Gesichtspunkte herausstellen, ohne andere zu übergehen.

Bei der Gewinnung neuer Mitglieder ist die **direkte und persönliche Ansprache** bei der Aktivierung und Neugewinnung sowohl bei Rückkehrer und -kehrerinnen als auch bei Zugezogene das beste Mittel. Vereine erscheinen nach außen oft als abgeschlossen, daher sind Fragen und Antworten nach ihrem integrativen Potenzial schwer zu stellen und zu geben. Wenn sie aber stärker projektbezogene Arbeit ermöglichen und sich selbst als integrativ begreifen, dann kann die Gewinnung neuer Menschen zum Erfolg werden. Tage für Neubürger und überhaupt **Innovation** sind Trumpf, wie etwa Ehrenamtsmessen als Plattformen und die Einsicht der Vorstände, dass Vereine Zugezogene brauchen als neue Mitglieder mit neuen Ideen! Hilfreich können auch digitale Patenschaften für Rückkehrende sein und eine Selbstverständlichkeit sind unterdessen Social Media Auftritte der Vereine und Initiativen sowie eine gute **Öffentlichkeitsarbeit: Es muss sichtbar sein, dass etwas bewirkt wird!** Das macht Vereine attraktiv.

Den neu oder wieder in die ländlichen Räume kommenden Menschen sollte hingegen klar sein, dass es nicht nur möglich ist, **neue Vereine** zu gründen, sondern dass es auch darauf ankommen kann, **traditionelle Vereine** in diesem Sinne **attraktiv** machen und zu halten.

Immer wieder zeigt sich, dass es einzelne **Macherinnen und Gestalter** sind, an denen bürgerschaftliches Engagement hängt. Neben der Gefahr einer Überlastung (s. u.) führt dies zu einem anderen, bislang wenig beachteten Phänomen. Gemeint ist die **Kannibalisierung** verschiedener Ehrenamtsprojekte wegen der **immer gleichen Aktiven**. Es gibt einen Kampf um die Köpfe auch im Ehrenamt! **Zeit** als persönliche Ressource **ist knapp!**

Beim Thema **Dank und Anerkennung** wurde überraschend deutlich, dass beide Begriffe nicht allzu wichtig zu sein scheinen, ganz im Gegensatz zum Gewicht, das diesen beiden Punkten häufig in Reden zugewiesen wird. **Dank**, so wurde es formuliert, sollte **nicht der Anreiz** für ein Ehrenamt sein; der **Sinn**, den man selbst sieht, sollte stattdessen im Fokus stehen. Als viel wichtiger denn persönlichen Dank empfinden offenbar viele Engagierte, wenn Verantwortliche in Politik, Verwaltung und Wirtschaft Ehrenamt und Engagement erleichtern, indem sie in ihren jeweiligen Feldern **gute Bedingungen schaffen** und erhalten.

Bleibt schließlich die Frage: ist **Engagement**, ob im Verein, in einer freien Gruppe oder Initiative, in Kirchen, Parteien, Gewerkschaften, kommunaler Politik und in anderen Sektoren der Zivilgesellschaft **Lust oder Last**? Betont wird der Gedanke des **Selbstschutzes**. Der Eindruck einiger Teilnehmender im Fachforum war: die Belastung in Vereinen nimmt zu. Das Ehrenamt fängt viel auf und generiert einen Mehrwert, allerdings darf man sich auch nicht verlieren und sich „zu sehr“ engagieren. Die Frage, ob es „**Überengagement**“ gibt, stellte und beantwortete sich gleichsam von selbst. Ein probates Mittel ist die Verteilung der anfallenden Arbeit auf mehrere Schultern, wobei auf die Gleichverteilung der Ämter geachtet werden muss. Über Satzungsänderungen kann **Teamführung** ermöglicht werden, die auf potenzielle Kandidatinnen und Kandidaten für Vorstandsarbeit attraktiver wirkt als einsame Arbeit im stillen Kämmerlein mit einer ungeteilten Verantwortung.

Sich einzubringen bleibt eine Herausforderung, wie viele Beiträge im Fachforum betonten. Stellen sich die Bedingungen für das Engagement aber als gut dar, lassen sich absehbare Überlastungen und Konkurrenzen vermeiden, werden neue Menschen gezielt und direkt angesprochen und werden ihnen innovative Engagementformen angeboten, die auch medial auf der Höhe der Zeit sind, sind nach wie vor viele Menschen gerne bereit, sich mit ihren Fähigkeiten einzubringen.

7.

Kontakt Daten

Stephanie Auras-Lehmann

Projektkoordinatorin
Kleine Ringstraße 25
03238 Finsterwalde
Telefon: 03531-718288
Fax: 03531-4342971
E-Mail: auras@gdrei-web.de
Web: www.comeback-ee.de / www.heeme-buch.de
Facebook: www.facebook.com/ComebackElbeElster
Instagram: www.instagram.com/comebackelbeelster/

Marek Frank

Projektleitung: Unternehmensservice
Wirtschaftsagentur Neumünster GmbH
Memellandstraße 2
24537 Neumünster
04321 6900-108
Marek.frank@wa-nms.de
www.wa-nms.de

Karin Gottfried

Projektleitung HEIMVORTEIL HSK
Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hochsauerlandkreis mbH
Steinstr. 27
59872 Meschede
Mobil: 0160 / 46 35 904
Mail: karin.gottfried@hochsauerlandkreis.de
www.heimvorteil-hsk.de
www.facebook.de/heimvorteil-hsk
www.instagram.com/heimvorteil_hsk

Anneke Heine

Landkreis Waldeck-Frankenberg
Fachdienst Dorf- und Regionalentwicklung
Briloner Landstraße 60
34497 Korbach
Tel.: +49 5631 954 533
E-Mail: Anneke.Heine@lkwafkb.de
www.landkreis-waldeck-frankenberg.de
www.das-gute-leben.de

Katharina Kuklovsky

Landkreis Waldeck-Frankenberg
Fachdienst Dorf- und Regionalentwicklung
Briloner Landstraße 60
34497 Korbach
Tel.: +49 5631 954 562
E-Mail: Katharina.Kuklovsky@lkwafkb.de
www.landkreis-waldeck-frankenberg.de

Dr. Jürgen Römer
Landkreis Waldeck-Frankenberg
Fachdienstleiter Dorf- und Regionalentwicklung
Briloner Landstraße 60
34497 Korbach
Tel.: +49 5631 954 449
E-Mail: Juergen.Roemer@lkwafkb.de
www.landkreis-waldeck-frankenber.de